

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

vom 11. März 1998

507. Interpellation von Luzia Vieli-Hardegger und Simone Bertogg-Baudet über Stab öffentlicher Raum, personelle Zusammensetzung und Aufgabenbereich. Am 22. Oktober 1997 reichten Luzia Vieli-Hardegger (LdU) und Simone Bertogg-Baudet (LdU) folgende Interpellation GR Nr. 97/428 ein:

Innerhalb der Stadtverwaltung gibt es einen «Stab öffentlicher Raum» (STÖR). In diesem zehnköpfigen Gremium sind alle Verwaltungsabteilungen vertreten, die mit der Gestaltung von Strassen und Plätzen zu tun haben.

Vom Wirken dieses STÖR dringt wenig an die Öffentlichkeit, was an sich nicht negativ zu werten ist. Von Zeit zu Zeit macht er aber von sich reden durch Entscheide, die einiges Kopfschütteln bewirken. Beispielsweise wollte er vor einiger Zeit plötzlich keine farbigen, sondern lediglich noch mausgraue Zeitungsboxen dulden. Diese Idee wurde dann allerdings aufgrund von Protesten der Bevölkerung nicht in die Tat umgesetzt.

Der kürzliche Entscheid des STÖR, aufgrund dessen die Polyester-Möwen am Limmatquai – von der Geschäftsvereinigung Limmatquai/Dörfli (GLD) zur Attraktivitätssteigerung des Limmatquais aufgestellt – in eine Rumpelkammer übersiedeln müssen, ist ebenfalls schwer verständlich. Es stellen sich zudem gewisse grundsätzliche Fragen bezüglich des Wirkens dieses gut bezahlten Beamtenremiums. Wir bitten den Stadtrat um Beantwortung dieser Fragen:

1. Wie setzt sich der «Stab öffentlicher Raum» zusammen (Anzahl der Beamten pro beteiligter Verwaltungsabteilung, Stellung dieser Beamten)? Welche Verwaltungsabteilung hat die Leitung des Stabs inne? Was für Kompetenzen hat er? Wie steht der Stab mit dem Stadtrat in Kontakt?

2. Was für ein Pflichtenheft hat der STÖR? Mit welchen Aufgabenstellungen wurde er in den vergangenen Jahren konfrontiert und welche Ergebnisse hat er erzielt?

3. In welchen Zeitabständen tritt dieser Stab zusammen? Wieviel Zeit wendete er in den vergangenen Jahren durchschnittlich für die Erfüllung seiner Aufgaben auf?

4. Betrachtet der Stadtrat den STÖR als eine Kommission, die in der heutigen Form mit den Grundsätzen der Verwaltungsreform in Einklang steht? Wäre es nicht vielmehr denkbar, dass gewisse Entscheide, die heute der STÖR trifft (Zeitungsboxen, Möwen usw.), auf einer anderen, d. h. niedrigeren Stufe der Verwaltung ebenso gut und kostengünstiger gelöst werden könnten?

5. Die Geschäftsvereinigung Limmatquai/Dörfli (GLD) bezahlte anstandslos eine Busse, nachdem sie in ihrer Möwen-Euphorie versäumt hatte, eine Bewilligung für das Aufstellen der Vögel einzuholen. Hätte man danach die Vögel, die ohnehin nicht für die Ewigkeit gedacht waren, nicht noch ein Weilchen dulden können? Macht sich unsere Stadt durch solche Entscheide nicht ein wenig lächerlich?

Auf den Antrag der Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements beantwortet der Stadtrat die Interpellation wie folgt:

Eines der Ziele des Stabes öffentlicher Raum besteht darin, die gute Gesamtwirkung im öffentlichen Raum dort, wo sie besteht, zu erhalten und zu pflegen und dort, wo Mängel bestehen, Abhilfe zu schaffen. Was vor über 20 Jahren begann, ist heute noch nicht abgeschlossen. Die Arbeit des Stabes ist sogar aktueller denn je: Im Vordergrund stehen heute vor allem Massnahmen zur Förderung der Lebensqualität in der Stadt Zürich. Diese besondere Bedeutung hat der Stadtrat erkannt und einen entsprechenden Bericht des Stadtpräsidenten mit Beschluss Nr. 351/1974 zur Kenntnis genommen. In der Folge rief der Stadtrat im Jahr 1975 mit Beschluss Nr. 296/1975 den «Stab Fussgängeranlagen» und die «Arbeitsgruppe Fussgänger-

anlage» ins Leben, mit dem Auftrag zur koordinierten Bearbeitung des Teilziels «Zürich braucht Plätze». Ausgestattet mit den erforderlichen Kompetenzen ist es diesen beiden Gremien über die Jahre hinweg gelungen, vielerorts das Stadtbild positiv zu verändern beziehungsweise aufzuwerten. In diesem Zusammenhang seien die Altstadt mit den zahlreichen Gassen und Plätzen, die Löwenstrasse, die Lintheschergasse, der Schwamendingerplatz, der Albert Näf-Platz usw. erwähnt, und in neuester Zeit sind beispielsweise die Fussgängerzone Wallisellenstrasse, die Umgestaltung des Rennwegs, die Gestaltung des Limmatquais und das neu entstehende Zentrum Zürich Nord von besonderer Aktualität. Damals wie heute standen beziehungsweise stehen die Organisation des Verkehrs und eine ebenso überzeugende Gestaltung des öffentlichen Raumes im Vordergrund. Gleichzeitig nimmt der Druck auf den öffentlichen Raum durch private Anliegen ständig zu, was die Pflege des öffentlichen Raumes zu einem zusehends schwierigeren Unterfangen werden lässt. Bei der Lösungsfindung bestimmt der Stab Strategien und Grundsätze und fällt – bei Dissens in der Arbeitsgruppe – entsprechende Entscheide. Die beiden zwischenzeitlich in «Arbeitsgruppe öffentlicher Raum» (AGÖR) und «Stab öffentlicher Raum» (STÖR) umbenannten Organisationen wurden im Zuge der Verwaltungsreform einer eingehenden Prüfung unterzogen und ab September 1997 neu organisiert. Dabei ging es insbesondere um die Delegation von Verantwortlichkeiten nach unten auf die Stufe Projektleitung/Sachbearbeitung, zum Teil auch um personelle Restrukturierung.

Zu Frage 1:

Mitglieder STÖR:

Kathrin Martelli	Vorsteherin Tiefbau- und Entsorgungsdepartement
Urs Spinnler	Stadtingenieur
Peter Stünzi	Direktor Gartenbau- und Landwirtschaftsamt
Franz Eberhard	Direktor Amt für Siedlungsplanung und Städtebau
Horst Schaffer	Stv. Direktor Verkehrsbetriebe
Hanspeter Oehrli	Chef Abteilung für Verkehr
Willi Moser	Chef Verwaltungspolizei
Hans-Jörg Heusser	Präsident Bildende Kunst
Alfred Kornfehl	Leiter AGÖR
Urs Walter	Sekretariat und Protokoll

Die Leitung obliegt der Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements, die als stimmberechtigtes Mitglied und mit dem Recht des Stichentscheides den Kontakt zum Stadtrat wahrnimmt.

Zu Frage 2: Der Stab öffentlicher Raum legt Strategien und Grundsätze für raumwirksame Massnahmen fest, unter Einbezug des Quartiers und unter besonderer Berücksichtigung der Fussgänger- und Radverkehrssicherheit. Er prüft Projekte bezüglich der politischen Zweckmässigkeiten, fällt bei Uneinigkeit auf der Stufe Arbeitsgruppe Entscheide und definiert Aufträge bei politisch brisanten Projekten. Konkret beschäftigt er sich zum Beispiel mit der Schaffung von verkehrarmen und verkehrsfreien Zonen (Rennweg, Wallisellenstrasse, Limmatquai usw.), dem künftigen Bürkliplatz, der Um- und Neugestaltung der Bahnhofstrasse usw.

Zu Frage 3: In den letzten vier Jahren fanden durchschnittlich jährlich zwischen vier und sechs Sitzungen statt, jeweils mit einer Dauer von ungefähr zwei Stunden. Insgesamt wurden in dieser Zeitspanne drei Augenscheine in der Innenstadt durchgeführt.

Zu Frage 4: In der heutigen Form steht der STÖR mit den Grundsätzen der Verwaltungsreform im Einklang. Mit der kürzlich erfolgten Reform wurde die Delegation von Entscheiden auf tiefere Stufen der Verwaltung beschlossen.

Zu Frage 5: Der STÖR hat sich an der Sitzung vom 22. Mai 1997 einhellig für eine Wegräumung der Limmatquai-Möwen bis im Herbst 1997 ausgesprochen. Er steht nach wie vor zu seiner Auffassung, dass diese Möwenparade vom ästhetischen Gesichtspunkt her als unbefriedigend zu qualifizieren war und das Erscheinungsbild des Limmatquais nun lange genug auf nicht sehr vorteilhafte Weise geprägt hat.

An diesem Entscheid änderte auch das anstandslose Bezahlen der Busse nichts. Zudem macht sich eine Stadt sicherlich nicht lächerlich, wenn sie alle Bürgerinnen und Bürger rechtsgleich behandelt.

Mitteilung an die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements, die übrigen Mitglieder des Stadtrates, den Stadtschreiber, den Rechtskonsulenten, das Tiefbauamt und den Gemeinderat.

Für getreuen Auszug
der Stadtschreiber